

20. Plenum der Stadteilvertretung für das Gebiet BadPankstraße

Zeit: 10. Juni 2025 um 18:00-20:00 Uhr

Ort: Kiezoase, Grüntaler Straße 21, 13357 Berlin

Teilnehmende: Pamela, Günter, Yvonne, Antonia, Rebekka, Alex P., Tim S. (Gast)

Protokoll: Alex P.

Sitzungsleitung: Antonia

TOP 1 Organisatorisches

- Begrüßung
- Protokoll der Sitzung vom 13.05.2025 einstimmig angenommen

TOP 2 Arbeitsgruppen - aktuelle Entwicklungen in den AGs

- Alle Infos der AGs weiter gegeben
- Bezüglich unseres Forderungspapier "Radinfrastruktur Bad- und Pankstraße hat sich noch nichts ergeben

TOP 3 Updates aus dem Stadteilbeirat

- Update Stadtteilbeirat
 - Wir wurden gebeten, uns nicht sofort aufzulösen, damit Neuwahlen zu einem günstigerem Zeitpunkt erfolgen können
 - Im Fordergrund steht bei der Überlegung die Beteiligung zum Blockkonzept, das hierdurch sichergestellt bleiben könne
 - Für die Übergangszeit wurde vorgeschlagen, dass Stadtteilbeirat und STV zusammengelegt werden mit öffentlichen und nicht-öffentlichen Teil
 - Trotz unterschiedlicher Eindrücke, ob der oben beschriebene Vorschlag unmittelbar oder nach einer neuen Wahl gelten solle, diskutiert die STV den Vorschlag
 - Beteiligungsmöglichkeiten zum Blockkonzept werden kritisch gesehen: warum sollte es bei diesen nun besser funktionieren als bisher? Der Grund für die Auflösung ist ja gerade, dass wir unsere Beteiligungsmöglichkeiten eingeschränkt sehen.
 - Vorschlag: Wir kommunizieren, dass wir weiter an Auflösung festhalten werden, aber bitten darum, dass wir alle gemeinsam zur

nächsten Beiratsitzung gehen, damit es kein Stille-Post Spiel ist, sondern alle einzeln ihr Feedback geben können

- einstimmig angenommen
- Generell wird die Idee zum neuen Vorgehen (Zusammenlegung von Beirat und STV) jedoch für gut befunden, nur halt für die Zukunft, nicht für uns
- Alex M. hätte generell Interesse an der neuen Form der Zusammenarbeit (nicht anwesend)

TOP 4 Updates aus der BVV Soziale Stadt

- Günter berichtet aus der Ausschusssitzung soziale Stadt der BVV
- Emotionale Sitzung nach Bericht über Auflösung
- Erstaunen darüber, dass das passieren kann
- Zur nächsten Sitzung des Ausschusses gibt es einen TOP über das Verhältnis Beiräte und STV etc.
- Bitte an uns, das offiziell an das Büro des Vorsitzenden der BVV zu schicken
 - Vorsitz des Ausschuss bittet um eine ausführliche Erklärung, was genau schief gelaufen ist
 - Vorschlag Yvonne: wir schicken unsere Mail rum (bzw. stimmen diese gesondert ab) und **Günter** schickt einen Entwurf für eine weitergehende Erklärung rum
 - Abstimmung über das Versenden der Mail (Jonathans Entwurf + Anpassungen)
 - Änderungsvorschlag:
 - alles mit “Bürger” bitte gendern
 - Ersetze “sinnhaft” mit “konstruktiv”
 - Änderungen und Versand einstimmig angenommen
 - Anzuschreiben sind: BVV Büro, BVV Ausschuss soziale Stadt, Stadtteilbeirat, Weddingweiser, STV Turmstraße, STV Müllerstraße
 - **Antonia** übernimmt das Verschicken

TOP 5 Auflösung STV

- Abstimmung, dass STV jetzt auflöst ohne weitere formale Sitzungen mit Stadtteilbeirat (s.o.)
 - einstimmig angenommen
- Teilnahme nächster Beiratsitzung (23.06.): viele im Urlaub, deshalb eher im Anschluss (Juli)
- Antonia kümmert sich um Webseite und Mailingliste
- Discord lassen wir einfach weiterlaufen

Vielen Dank für Eure Mühen!!!

Sitzungsende 18:58 Uhr

Abschlussstatement der StV Bad-/Pankstraße vom 10.06.2025

Unter den Mitgliedern entsteht zunehmend der Eindruck, dass wir nur sehr geringen Einfluss auf die im Förder- und Sanierungsgebiet geplanten Maßnahmen haben. Echte Partizipation findet kaum statt. Denn im Gegensatz zur Beteiligung, die vor allem formale Anwesenheit meint, steht Partizipation für tatsächliche Mitwirkung an Entscheidungen. Leider nehmen wir solche partizipativen Elemente kaum wahr.

Die Entwicklung unserer frustrierenden Erfahrungen lässt sich gut am Beispiel der ersten, zur Umsetzung vorgesehenen Maßnahmen aus dem geplanten ISEK erkennen:

- Anfänglich wurde uns suggeriert, wir könnten eigene Vorschläge und Initiativen einbringen.
- Dann wurde unsere Beteiligung darauf reduziert, das ISEK lediglich zu bewerten.
- Später durften wir nur noch zu den Top 5 Vorschlägen des ISEK Stellung nehmen.

Schließlich wurden unsere Bewertungen wegen falsch übermittelter Fristen nicht berücksichtigt und wir erfuhren, dass die Rückmeldung ohnehin bereits abgeschickt sei. Dieses Beispiel zeigt den geringen Stellenwert der Stadtteilvertretung bei der Auswahl und Priorisierung möglicher Vorhaben im Gebiet.

Und es gab weitere Beispiele, die unseren Glauben an eine wertschätzende Partizipation minderten und zu Frust und Austritten führten. Etwa die umständliche "Stille-Post"-Methode, mit der Informationen bis vor kurzem aus dem Beirat in die Stadtteilvertretung gelangten. Oder die kurzen Fristen zur Einreichung von Stellungnahmen, zum Teil erst auf Nachfrage mitgeteilt. Auch Termine am Vormittag, die für Berufstätige in der Regel nicht einzurichten sind, erschwerten das Ehrenamt. Nicht zuletzt bremsen die häufigen Hinweise auf das noch in Aufstellung befindliche ISEK die Motivation, sich bereits mit inhaltlichen Themen und Projekten zu beschäftigen.

Die Summe dieser Erfahrungen führte zunehmend zu dem Eindruck, dass die notwendige Bürger*innenbeteiligung aus Sicht des Senats mit der formalen Einrichtung der Stadtteilvertretung erledigt und eine inhaltliche Auseinandersetzung eigentlich gar nicht mehr von Nöten ist. Ein Feigenblatt der Bürger*innenbeteiligung, die womöglich nur existiert, da an sie die Freigabe der Fördermittel für Maßnahmen des ISEK geknüpft ist?

Vielleicht hätten wir mehr Eigeninitiative einbringen oder aktiver auf Politik und Verwaltung zugehen können. Vielleicht hätten wir mit mehr Energie und Zeit, bei weniger Austritten oder ersten erkennbaren Erfolgen der Partizipation weniger Frust und mehr Motivation entwickelt. Vielleicht haben uns aber auch Strukturen gefehlt, um zu erkennen, welche Möglichkeiten der Partizipation es gibt (nicht nur durch eine Standbetreuung oder durch Müllsammeln) und wie sich das Einbringen in der Stadtteilvertretung im Sinne nachbarschaftlicher Willensbildung lohnen kann.

Unsere Erfahrungen stehen nicht isoliert da. Leider zeigt sich auch in anderen Formaten der Bürger*innenbeteiligung, dass Gremien wie unseres immer häufiger nur eine formale Legitimation sind und faktisch kaum Einfluss nehmen können. Ein wichtiger Teil der Partizipation im Bezirk Mitte ist durch die Beendigung der meisten QM-Gebiete in Mitte (außer QM Badstraße, deren Frist ja noch nicht erreicht ist) leider erfolgt; auch Stadtteilvertretungen werden fristgerecht beendet. Insgesamt führt dies zu weniger Partizipation in unserem Bezirk. So gehen wichtige Werkzeuge verloren, um auf vielfältige Weise in benachteiligten Kiezen durch Gelder aus der Städtebauförderung soziales,

ehrenamtliches Engagement in der Nachbarschaft zu fördern. Diesen Trend geschwächter Partizipation vermuten wir wird weiter fortgeführt.

Die beschriebenen Umstände haben bei vielen Mitgliedern zu wachsendem Frust geführt. Die investierte Zeit stand in keinem angemessenen Verhältnis zu den Perspektiven. In den vergangenen Monaten sind bereits viele Mitglieder ausgetreten, andere haben ihre Mitarbeit stark reduziert. Der jüngste Austritt und eine intensive Diskussion, ob eine Weiterarbeit in diesem Rahmen konstruktiv ist, haben uns zu dem Ergebnis gebracht, dass es kein „Weiter so“ in der Stadtteilvertretung geben kann.

Wir bedauern, dass unsere Arbeit nicht erfolgreich war und appellieren an die Verantwortlichen, die Praxis der Bürger*innenbeteiligung zu überdenken. Denn Partizipation bedeutet mehr als das formale Abhaken von Schritten der Beteiligung. Sie erfordert:

- Rechtzeitige und vollständige Information
- Reale Einflussmöglichkeiten auf Entscheidungsprozesse
- Transparente Prozesse und klare Strukturen

Wir hoffen, dass unsere Erfahrungen zu einer kritischen Reflexion und Verbesserung der Beteiligungsformate führen werden.

Die **Noch-Mitglieder** der Stadtteilvertretung
10.06.2025